

Berichtes zu berühren, fühlt sich Herr v. Helmersen verpflichtet, jenen Theil desselben, der sich auf die Verhältnisse der Steinkohlen bezieht einer Beleuchtung zu unterziehen. Er weist nun nach, dass Tunner's Angaben sowohl bezüglich des Urals sowie des Donezer Kohlengebietes auf Unkenntniss bereits sicher ermittelter Thatsachen und unrichtigen Annahmen beruhen. Für die Kohlenflötze des Ural, denen Tunner eine grössere Leistungsfähigkeit abspricht, sei bei Kieselowskoi eine Mächtigkeit von zusammen mindestens 20 Fuss und eine Erstreckung auf die Distanz von 15 Meilen von Lunjewskoi bis zum Waschkur nachgewiesen und es sei kein Grund zu bezweifeln, dass sie in bedeutende Tiefe niedersetzten. Was dann die Kohlenflötze des Donezer Gebietes betrifft, bezüglich deren Tunner den Wunsch ausspricht, dass vollständigere Untersuchungen mehr und besseres bringen mögen als er beobachtete, so lägen solche Untersuchungen von Helmersen selbst (Bull. Acad. Imp. des sciences de St. Petersbourg T. IV. Livr. 3 et 4, 1865) sowie über den westlichen Theil des Gebietes von den Gebrüdern Nassow längst vor, aus welchem letzteren hervorgeht, dass unter Hunderten hier aufgeschlossener Flötze sich 44 bauwürdige, mit einer Gesamtmächtigkeit von 112 Fuss befinden, die bei einer Ausbeutung nur bis zur Tiefe von 100 Lachtern ein Quantum von 414 Milliarden Pud guter Kohle liefern können. Nicht minder sei die Güte und der Reichthum der Eisensteinlager des Donezgebietes durch die Herren Nassow nachgewiesen, und der Vorschlag Tunner's, uralische Magnet-eisensteine nach dem Donezgebiete zur Verschmelzung und Verarbeitung zu verführen, sei daher überflüssig und durchaus nicht zu empfehlen.

**F. v. H. A. Pichler.** Beiträge zur Geognosie von Tirol. (Neues Jahrb. f. Mineralogie u. s. w. von G. v. Leonhard u. Geinitz, 1871, p. 256.)

Der erste und wichtigste dieser Beiträge gibt eine Reihe von Beobachtungen, die der Verfasser im vorigen Sommer in der Granitmasse von Brixen und den dieselbe zunächst umgebenden Gebirgen anstellte. Er beschreibt verschiedene Varietäten des Granites selbst, dann einen in beschränkten Partien denselben durchbrechenden Porphyrit, und geht endlich auf die Schilderung der Gebilde am Grenzumfang des Granitstockes über. Auch hier wieder, wie nunmehr schon an so vielen Stellen im Gebiete der krystallinischen Centralkette gelang es, zweifellos sedimentäre petrefactenführende Gebilde nachzuweisen. Im Norden von der Granitmasse erscheinen zunächst Glimmerschiefer mit Gneiss und Hornblendeschiefen, an anderen Stellen „Oligoklas-Schiefer“ und über diesen ein Complex von Gesteinen, welche Pichler als Verrucano im Sinne Studer's bezeichnet. Ueber diesem nun folgen in der Umgegend von Mauls Kalke, Rauchwacken und Dolomite mit zahlreichen Petrefacten-Durchschnitten. Den ganzen Schichtencomplex betrachtet Pichler als der Trias angehörig und schliesst aus den Lagerungsverhältnissen, dass der Granit jünger sei als der in demselben mitvertretene Alpenkeuper. — Eine zweite Mittheilung ist den Dioriten und Melaphyren bei Klausen gewidmet; Pichler weist hier nach, dass das bei der Schmelzhütte Sulferbrück anstehende, von Richthofen beschriebene grobkörnige, aus Hornblende und Obligoklas bestehende Gestein seinem Ursprunge nach nicht zu den Dioriten, sondern zu den Phylliten gehört, mit denen es an einigen Stellen lagenweise wechselt. — Noch endlich berichtet Pichler, dass er an zwei Stellen im Lüsenthale, und zwar am Westgehänge hinter St. Nikolaus und am Grabenberg nordwestlich von Lüsen Diorit anstehend fand.

**Dr. A. v. Klipstein.** Beiträge zur geologischen und topographischen Kenntniss der östlichen Alpen, 2. Bd. 1. Abth. Giessen 1871.

Die vorliegende Schrift, die sich der den Fachgenossen wohlbekannten, im Jahre 1845 erschienenen Arbeit des Verfassers anzuschliessen bestimmt ist, enthält die Ergebnisse einer Reise, die derselbe im Herbst 1870 in Südtirol durchführte. In einzelne Abschnitte gegliedert, sind die Beobachtungen aus dem 1. Lügen- und Lasanka-Thale, Peitlerkofel, 2. St. Cassian, 3. Campolungo, Sellagruppe und oberes Livinalongo, 4. Fassa, Predazzo, 5. Travignol- und Cismonc-Thal, Primiero, und 6. Cavalese, Neumarkt, Bozen; in ein näheres Detail der mannigfaltigen einzelnen Thatsachen und Bemerkungen die hier gegeben sind einzugehen erscheint hier unthunlich: viele derselben bezwecken eine Berichtigung einzelner Angaben in Freih. v. Richthofen's Werk und Karte über die Umgebung von Predazzo; ein anderer Abschnitt ist der Vertheidigung der vom Verfasser und von Graf Münster gelieferten paläontologischen Untersuchungen über die Fauna von St. Cassian, gegen die abfällige Kritik, welcher Herr Dr. Laube dieselben unterzog, gewidmet.